

Am 12. und 13. Juni an der KMU: Internationale interdisziplinäre Konferenz „Geschichte des Marxismus-Leninismus und der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft 1917 bis 1945 – Wege zu ihrer Erforschung und Darstellung“

Rolle der Komintern bei der weiteren Entwicklung und Verbreitung des Marxismus-Leninismus

Aus dem Referat von Prof. Dr. sc. Klaus Kinner

Der VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale bietet weit mehr als einen von vielen denkbaren Anlässen, die Rolle der Komintern bei der Weiterentwicklung und Verbreitung des Marxismus-Leninismus einer genaueren Analyse zu unterziehen. Dieser Kongreß, so bemerkten die sowjetischen Historiker Lejbzon und Strinja in ihrer grundlegenden Monographie „Povocot v politike Komintern“, verleihe in „ideologischer Beziehung“ der kommunistischen Bewegung nicht nur ein einfaches Vordringendes, sondern einen entscheidenden Sprung vorwärts. Und der sowjetische Theoretiker Jurij Krasin ergänzt: „Zweifelloser, der VII. Kongreß stellt tatsächlich einen Höhepunkt in der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie dar.“ Diese hohe Wertschätzung des VII. Weltkongresses manifestiert zweifellos aus ihrem Kampfbild. Weiterwirken im Kampf der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt. Diese Ideen gehören seit ihrer Inauguration zum unveränderlichen Bestandteil der marxistisch-leninistischen Theorie.

Mit dem weiteren Fortschritt der revolutionären Weltbewegung entschlüsselt sich der ganze Reichtum dieser Ideen immer umfassender. Wenn wir uns auf unserem Kolonialismus die Aufgabe gestellt haben, Wege zur Erforschung und Darstellung der Geschichte des Marxismus-Leninismus und der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft 1917-1945 zu erkunden und dabei auf die Rolle der Komintern konzentrieren, so greifen wir eine zentrale Seite des Wirkens der Komintern, nämlich die theoretisch-ideologische, heraus.

Dem theoretischen Wirken der Komintern intensiver zuwenden

Die marxistisch-leninistische Geschichtsschreibung zur Kommunistischen Internationale hat den entscheidenden Platz der Komintern in der Geschichte des Marxismus-Leninismus grundsätzlich bestimmt. Dem ungeachtet bleibt es ein dringendes Bedürfnis bei der weiteren Ausprägung unseres Geschichtsbildes, wie auch in der Auseinandersetzung mit bürgerlichen und anderen sozialmarxistischen Angriffen auf die Geschichte der Komintern, sich dem theoretischen Wirken der Komintern bei der Aneignung, Verbreitung und Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus intensiver zuzuwenden. Gemessen am Forschungsstand finden sich vergleichsweise wenige Arbeiten, die die theoretische Tätigkeit speziell in den Zentren ihrer Untersuchung stellen. Gleichzeitig wurden von den Vertretern der wissenschaftsgeschichtlichen Disziplinen in der Philosophie, Ökonomie, dem Wissenschaftstheorie, Kommunismus und anderen Gesellschaftswissenschaften unter dem Aspekt ihrer Fragestellung Erkenntnisse zur Theorieentwicklung der Komintern vorgelegt. Diese notwendigen Untersuchungsgegenstände sind jedoch in breiterem Maße durch die gezielte Aufarbeitung der Geschichte des Marxismus-Leninismus zu ergänzen, die wieder die Geschichte der Arbeiterbewegung wiederholt, noch in der Geschichte der drei Bestandteile des Marxismus-Leninismus stecken bleibt.

Es hat sich als nützlich erwiesen, eine nähere Bestimmung des Weiteren der theoretischen Arbeit einer marxistisch-leninistischen Partei-Erkenntnistheorie, wie sie besonders durch die Leipziger Gruppe um Dieter Wittich entwickelt wurden, heranzuziehen. Geht es doch wesentlich um die Erkenntnistheorie der Partei. In dieser Hinsicht wird die marxistisch-leninistische Partei und analog die Kommunistische Partei als kollektives Erkenntnis-subjekt verstanden. Um die geschichtliche Aufgabe als politische Führung des Proletariats bei der Erfüllung seiner historischen Mission verstanden zu können, muß sich die Partei auch als Erkenntnis-subjekt verstehen und bewahren, als institutioneller Träger der wissenschaftlichen Weltanschauung und Gesellschaftstheorie. Die Analyse, wie die Partei konkret dieser Funktion nachzukommen ist, ist ganz allgemein formuliert. Gegenstand der Geschichte der theoretischen Arbeit der Partei. Dabei muß immer berücksichtigt werden, daß die Funktion der Partei als Erkenntnis-subjekt nicht die Seite ihrer Tätigkeit ist. Das Prinzip der Einheit von Politik und Wissenschaft schließt das Prinzip der Politik über die Theorie

Analysiert man die Komintern und befragt ihre Geschichte nach dem Untersuchungsgegenstand, so muß zunächst von einer allgemei-

ten, der Bildung revolutionärer Parteien auf allen Kontinenten, wuchs gleichzeitig die Basis gesellschaftswissenschaftlicher Veralgemeinerung sprunghaft. Die Beratungen der leitenden Gremien der Komintern, die Parteitage und Tagungen der Parteiführungen der Sektionen wurden auf neue Art zu Foren auch der Theorieentwicklung. Die Beschlüsse der Komintern, die Schaffung von theoretischen Zeitschriften und Verlagen, der Ausbau des Propagandaapparates der Komintern wie unter ihrer Leitung der der Sektionen trug zu einer bis dahin nicht gekannten Internationalisierung der Theorieentwicklung bei.

2. Die Anforderungen an die Theorieentwicklung stiegen mit dem Eintritt in die neue Epoche der Menschheitsentwicklung exponentiell. Gleichzeitig ermöglichten die Klassenkampfbedingungen nur sehr eingeschränkt ausgedehnte wissenschaftliche Studien einzelner. Die unmittelbare Bindung der Theorieentwicklung an die direkten Anforderungen und Zwänge des Klassen-



Widerspiegelung der Klassenkämpfe in damaliger Zeit in der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“: „Wie dieser Eine wurden tausende Andere verhaftet und verprügelt“ (links) und „Macht euch bereit, macht euch bereit, jetzt segeln wir in die Ewigkeit!“

Klassenkampfbedingungen zu analysieren, ermöglichten den sprunghaftesten Erkenntnisfortschritt des Weltkongresses. Es stellt sich damit die Frage nach dem Verhältnis von Kontinuität und Diskontinuität in der Theorieentwicklung. Beide Begriffe bedingen einander. Mit einer Beschränkung auf den Begriff der Kontinuität ist die Weiterentwicklung der Theorie nicht zu erklären. Dabei sind die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Theorieentwicklung stärker auch auf die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie anzuwenden. Gleichzeitig sind jedoch die Fernbesonderheiten der marxistisch-leninistischen Theorieentwicklung seit 1917 zu berücksichtigen.

Der methodologische Zugriff der Berliner Wissenschaftstheoretiker Altner und Laitko, die sich in ihrer empirischen Basis wiederum nicht zuletzt auf Ergebnisse unserer Leipziger Gruppe stützen, wie auch der Bremer Projektgruppe Wissenschaftsentwicklung und Arbeiterbewegung um Bayertz, Knats und Sandkühler erweist sich auch für unsere Thematik als ergiebig.

1. Wenn wir das Verhältnis von Arbeiterbewegung und gesellschaftswissenschaftlicher Entwicklung als spezifische Form der Vergesellschaftung der Wissenschaft fassen, so tritt dieser Prozeß mit der Oktoberrevolution und der Konstituierung der Komintern in eine qualitativ höhere Phase ein. Die staatliche Macht des Proletariats gestattet es erstmals, den Prozeß der Institutionalisierung der marxistisch-leninistischen Theorie über die Partei hinauszuführen und mit der Bildung von Forschungsinstituten völlig neuartige Möglichkeiten für die Theorieentwicklung zu schaffen. Gleichzeitig erweiterte die Partei der Bolschewiki ihre innerparteiliche theoretische Arbeit wesentlich.

Mit der Konstituierung der Komintern, dem Entstehen kommunistischer Massenparteien in einer Reihe von imperialistischen Staa-

tenkämpfe war sehr viel direkter als in den vorangegangenen Perioden der Geschichte der Arbeiterbewegung. Damit ging die notwendig wachsende Kollektivität und Arbeitssteiligkeit der Erkenntnisfindung einher. Das führte jedoch nicht gleichzeitig zu einer allgemein zunehmenden Spezialisierung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung. Die Praxis des Klassenkampfes drängte einerseits auf direkt überführbare Resultate der theoretischen Arbeit. Andererseits waren das Bewußtsein und die Möglichkeiten der Spezialisierung marxistisch-leninistischer Fachdisziplinen weit weniger ausgeprägt als in der Gegenwart.

Innere Zusammenhänge Politik-Wissenschaft differenziert erfassen

3. Wie bereits an anderer Stelle unterstrichen, muß sich die Analyse der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie der Ungleichzeitigkeit in der Rezeption und Weiterentwicklung der Bestandteile des Marxismus-Leninismus bewußt sein und die inneren Zusammenhänge zwischen Politik und Wissenschaft differenziert erfassen, die zu solchen Ungleichzeitigkeiten führten.

4. Die gekennzeichneten Bedingungen der Wissensproduktion brachten es mit sich, daß – wie Altner/Laitko schreiben – „ihre theoretischen Resultate weniger in der konventionellen Form systematischer Theorien... dargelegt wurden.“ Sie flossen mehr oder weniger direkt in die Dokumente der Partei und der Komintern ein, wurden in Presse- und Zeitschriftenartikeln, Vorträgen und Schulungsmaterialien dargelegt. Eine Beurteilung der theoretischen Leistungen der Komintern und ihrer Sektionen, die sich mehr oder weniger auf die Analyse monographischer Arbeiten stützt, muß deshalb in die Irre gehen.

5. Das System der Parteipropaganda nahm in der marxistisch-leninistischen Theorieentwicklung einen exponierten Platz ein. Es bildete „das Äquivalent jener Reproduktionsleistungen, die für die offizielle, staatlich sanktionierte Wissenschaft vom Hochschulwesen erbracht wurden“ (Altner/Laitko).

Diese hier skizzierten Formbesonderheiten machen es notwendig, traditionelle theoretische und wissenschaftsgeschichtliche Forschungsinstrumentarien beträchtlich zu erweitern. Interdisziplinarität wird zur zwingenden Notwendigkeit. Gleichzeitig ist der Frage nachzugehen, wie die in den vergangenen Jahrzehnten stattgefundenen internationalen Diskussionen in der Wissenschaftstheorie und -geschichte, die sich besonders an Thomas S. Kuhns Positionen entzündeten, für unseren Gegenstand fruchtbar gemacht werden können.

Reiche Tradition der Forschungen in der Sowjetunion

Überblickt man die marxistisch-leninistische Literatur der DDR, so bilden – wie einleitend schon angedeutet – Arbeiten zum Platz der Komintern in der Geschichte des Marxismus-Leninismus die Ausnahme. Dagegen verfügt die Erforschung der Geschichte des gesellschaftlichen Denkens – so der fest verwurzelte Fachterminus in der Sowjetwissenschaft über eine reiche Tradition. So wird seit 1975 an einer siebenbändigen Geschichte des Marxismus-Leninismus gearbeitet. Der Sektor Geschichte des Marxismus-Leninismus des IML Moskau legte seit dieser Zeit konzeptionelle Abrisse für das Gesamtprojekt und einzelne Bände vor. Gleichzeitig erscheint seitdem ein wissenschaftliches Informationsbulletin, das Ergebnisse der laufenden Arbeit zur Diskussion stellt.

Der in unserem Zusammenhang besonders interessierende konzipierte Band vier umfaßt die Periode von 1917 bis 1937. In einem 90 Seiten umfassenden Arbeitspapier wird ein globales Programm der Erforschung der Geschichte des Marxismus-Leninismus vorgelegt. Damit ist ein Werk angekündigt, das die Forschungen zur Geschichte des Marxismus-Leninismus in diesem Zeitraum wesentlich voranbringen kann.

Leisten Beitrag zur Erforschung der Geschichte des M/L

Unsere Leipziger Arbeitsgruppe Geschichte der Gesellschaftswissenschaften und ihre Kommission zur Geschichte des Marxismus-Leninismus geht mehrere Wege, um ihren Beitrag zu einer Geschichte des Marxismus-Leninismus zunächst im Zeitraum 1917 bis 1945 zu leisten.

Zum einen führen wir die verschiedenen disziplinären Forschungen zur Geschichte der Bestandteile kontinuierlich weiter und suchen nach übergreifenden Fragestellungen, um sie schrittweise zu verzahnen. Zum anderen werden gezielt interdisziplinäre Projekte in Angriff genommen, die von vornherein die Mitarbeit von Vertretern mehrerer Disziplinen erfordert. Ein dritter Weg ist mit der Spezifik der Ausbildung an unserer Universität verbunden. Die Tatsache, daß wir als einzige Einrichtung in der Republik die Lehrkräfte für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium in allen vier Lehrdisziplinen ausbilden, drängt dazu, Studenten der vier Sektionen zusammenzuführen und im Rahmen von Oberseminaren, die bis zur Diplomarbeit führen, komplexe theoretisch-geschichtliche Fragestellungen aus der Sicht der drei Bestandteile und der Geschichte der Arbeiterbewegung kollektiv zu bearbeiten.

Die Erforschung der Geschichte des Marxismus-Leninismus erweitert sich so ein Gegenstand universeller Breite und Vielfalt. Vielfältig sind auch die Wege zu seiner Erforschung und Darstellung. Die übliche Metapher von der Schatzkammer der marxistisch-leninistischen Theorie entpuppt sich beim Näheren Hinsehen als trügerisch. Man kann sich unter unsere Theorie nicht nach dem Verfallsprinzip pragmatisch bedienen. Nur das Verständnis vom Marxismus-Leninismus als einem lebendigen und komplexen Organismus, das Verständnis von seinem Werden und Wachsen, also von seiner Historizität, das seine gesamte Geschichte als unveräußerlichen Bestandteil der Theorie selbst aufweist, schafft die Grundlagen, den Marxismus-Leninismus als Mittel der Erkenntnis und des Handelns ständig produktiv anzuwenden.

Fragen, die uns bewegen - Argumente, die wir brauchen

Die Deutsche Demokratische Republik strebt stets nach guten nachbarlichen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland und ebenso wie gegenüber anderen westlichen Staaten ist ihre Politik auch hier die Politik der friedlichen Koexistenz. Im Bericht des Politbüros an die 8. Tagung des ZK der SED betonte Gen. Erich Honecker, daß zwischen der DDR und der BRD weiterhin viele Probleme bestehen, und wir von einer umfassenden Normalisierung noch ein beträchtliches Stück entfernt sind.

BRD muß den Realitäten endlich Rechnung tragen

In diesen Beziehungen kann sich aber nur dann etwas vorwärtsbewegen, wenn ohne jeden Vorbehalt von der Existenz zweier souveräner, voneinander unabhängige Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ausgegangen wird. Grundlage dafür ist jedoch, daß die BRD endlich den Realitäten Rechnung trägt. Worum handelt es sich konkret? a) geht es um die völlige Respektierung der Staatsbürgerschaft der DDR seitens der BRD mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen; b) wird die Auflösung der „Zentralen Erfassungstelle“ Salzgitter gefordert;

wenn sie deren Bürger unter Umständen als ihre Staatsbürger in Anspruch nimmt, ihnen Pässe ausstellt, sie ihren Gesetzen unterwirft, „Schutzrechte“ für sie geltend zu machen sucht, sie in Konsulaten der BRD registriert usw. Diese Rechtsanmaßung der BRD, sämtliche Bürger der DDR als „Deutsche Staatsangehörige“ im Sinne des BRD-Grundgesetzes (Artikel 116) in Anspruch zu nehmen, bedeutet praktisch nichts anderes als die Aufrechterhaltung der These von der rechtlichen Nichtexistenz der DDR auf dem Gebiet des Staatsbürgerschaftsrechts. Auch hinsichtlich der Frage der Staatsbürgerschaft gelten zwischen der DDR und der BRD wie zwischen anderen Staaten die allgemeinen Normen des Völkerrechts. Diese gestalten jedem Staat, sein Staatsbürgerschaftsrecht im Rahmen der allgemein anerkannten Normen, unabhängig vom Willen anderer Staaten, mit Anspruch auf internationale Achtung zu gestalten. Erfolgreich bestimmt sich die Staatsbürgerschaft der Bürger der DDR ausschließlich nach den Gesetzen der DDR und den internationalen Verträgen, die die DDR auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu diesem Gegenstand abgeschlossen hat.

Die BRD weigert sich nicht nur, die Staatsbürgerschaft der DDR zu respektieren. In einem Ende November 1980 vom 3. Strafsenat des BRD-Bundesgerichtshofes gefällten Grundurteil wurde, wie schon erwähnt,

Aktuelle Fragen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD Teil 1: Die völlige Respektierung der Staatsbürgerschaft der DDR von Seiten der BRD

c) halten wir auch die Zeit für gekommen, auf dem diplomatischen Gebiet Botschafter auszutauschen und

d) handelt es sich um eine möglichst baldige Regelung des Grenzverlaufes auf der Elbe entsprechend dem internationalen Recht.

Auch die ständige Vertretung der BRD in der DDR unternahm Versuche, eine Nichtachtung der Staatsbürgerschaft der DDR zu praktizieren, indem sie sich vor allem in den 70er Jahren der „Beratung“ von Bürgern der DDR annahm und sich damit offen in die inneren Angelegenheiten der DDR einmischte.

sogar verkündet, daß das Strafrecht der BRD sich auf das Staatsgebiet der DDR und ihre Staatsbürger erstrecke. Hierdurch werden aber Personal- und Gebietshoheit der DDR verletzt.

Es wurden zahlreiche Fälle registriert, in denen gegen die Vertretung und ihre Mitarbeiter gehandelt wurde, provoziert und gedroht wurde. Darunter waren Mord- und Bombenandrohungen sowie ebenso Androhungen von Geseltnahme. Dies alles zeigt, daß in der BRD einflußreiche politische Kräfte am Werk sind, die nicht gewillt sind, die im Grundlagenvertrag getroffenen völkerrechtlichen Vereinbarungen mit der DDR in der Praxis einzuhalten. Vielmehr wird versucht, die Abmachungen auszuhehlen, die DDR einem innerstaatlichen Recht zu unterwerfen, und sie damit praktisch als ein Bundesland zu betrachten.

In BRD geübte Praxis ist völkerrechtswidrig

Alle diese Beispiele verdeutlichen, daß die in Verbindung mit der Nichtrespektierung der Staatsbürgerschaft der DDR geübte Praxis in der BRD völkerrechtswidrig ist, und wir deswegen nachdrücklich Bonn aufzufordern, endgültig unsere Staatsbürgerschaft zu respektieren. Dies bedeutet konkret, die Staatsbürger der DDR eben als Bürger eines anderen Staates zu betrachten und zu behandeln. (wird fortgesetzt)

Personal- und Gebietshoheit der DDR achten

Die so begründete Staatsbürgerschaft der DDR ist – ebenso wie deren Völkerrechtssubjektivität überhaupt – in keiner Weise von ihrer „Anerkennung“ durch die BRD oder irgendeinen anderen Staat abhängig. Auch die BRD ist vielmehr aufgrund des zwingenden völkerrechtlichen Grundprinzips der souveränen Gleichheit der Staaten, wie jeder andere Staat verpflichtet, die Personalhoheit der DDR ebenso unbedingt zu achten wie ihre Gebietshoheit. Das wird überdies in den Artikeln 2, 3 und 6 des Vertrages über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD vom 21. Dezember 1972 ausdrücklich bekräftigt. Daraus folgt, daß die BRD völkerrechtswidrige Interventionsakte gegen die DDR begeht,

MARION LENK Institut für internationale Studien